

Senioren-genossenschaft Riedlingen

Zukunftsgestaltung durch eine aktive Bürgergesellschaft

Unsere Gesellschaft steht vor erheblichen Herausforderungen bei den Fragen der Zukunftsbewältigung. Die Zukunftssicherung der Menschen, die Finanzierung von Staat und Gesellschaft und die Lösung von Fragen die sich durch den demografischen Wandel ergeben.

Alle Altersgruppen sind betroffen. Ältere haben Bedenken, ob ihre Versorgung sicher gestellt ist. Die mittlere Generation ist in Sorge wegen wegbrechender Alterseinkommen. Junge Menschen befinden sich in unsicheren beruflichen Situationen und haben Furcht, durch steigende Sozialabgaben finanziell überfordert zu werden.

Es gibt deutliche Unterscheidungen zwischen Ballungszentren und den sogenannten ländlichen Räumen. Ländliche Räume sind nicht nur dünner besiedelt, sondern auch fast immer deutlich wirtschaftsschwächer, was massive Auswirkungen auf die Infrastruktur hat mit sehr negativen Folgen für die Menschen, die auf dem Land leben. Geschäfte geben auf, Schulen werden konzentriert, das Apothekenangebot wird ausgedünnt, Landärzte finden keine Nachfolger mehr, die medizinische Versorgung wird zunehmend kritisch. Die kassenärztliche Vereinigung hält 30 km Entfernung zum nächsten Facharzt für zumutbar und dies bei einem in aller Regel nur einen unzureichendem öffentlichen Personennahverkehr im ländlichen Raum. Ohne bürgerschaftliche Selbsthilfe geht nichts mehr.

Mehr bürgerschaftliches Engagement, weniger Staat

In den vergangenen Jahrzehnten hat man sich zu sehr auf den Staat verlassen und erwartet, dass über diesen alles Notwendige und Wünschenswerte bereitgestellt wird. Dabei wurde nicht beachtet, dass der Staat nicht mehr leisten kann, als wir ihm zu geben bereit oder in der Lage sind.

Beachtet werden muss dabei, dass staatliches Handeln nicht immer zu

bedarfsgerechten Lösungen führt – deshalb, weil sehr viele Einfluss nehmen und wegen generellen Lösungen auf vieles Rücksicht genommen werden muss.

Der Staat und die Gesellschaft sind die Bürger gemeinsam und es muss allen bewusst sein, dass man sich nur so viel leisten kann, als gemeinsam erarbeitet wird. Es geht dabei aber nicht nur um berufliche Arbeit, sondern auch um Arbeit in und für die Familie, Bürgerarbeit, Arbeit in Vereinen und sozialen Gruppierungen.

Zunehmend wächst bei Bürgern die Erkenntnis, dass Veränderungen in unserer Gesellschaft unabdingbar sind, um die Zukunftsaufgaben zu bewältigen. Dabei genügt der bisherige Weg nicht, der Versuch Versorgungssicherheit über staatliche oder marktwirtschaftliche Formen zu erreichen, um unsere Bedürfnisse zu sichern.

Der deutlich bessere Weg als sich nur auf staatliche Regelungen zu verlassen ist, dass Bürger wieder verstärkt in Eigeninitiative ihre Belange selbst umsetzen. Staatlicherseits müssen zwar die Rahmenbedingungen richtig gesetzt werden, damit bürgerschaftliches Handeln möglich ist, die Umsetzungen erfolgen jedoch in bürgerschaftlichen Selbsthilfestrukturen. Das ist nicht neu: Schon im 19. Jahrhundert, war dieses Bewusstsein stark verbreitet und führte zur Bildung genossenschaftlicher Strukturen mit dem Ziel der Selbsthilfe. Heute wächst die Erkenntnis und Bereitschaft unter den Menschen, sich wieder auf diese Werte zu besinnen.

Beispiel Seniorengenossenschaften

Dass dies auch heute wieder gelingen kann, zeigen Beispiele wie die Seniorengenossenschaft Riedlingen, eine 1991 im Rahmen von Landesmodellprojekten gegründete Selbsthilfeeinrichtung. Von Bürgern eigenständig entwickelt, organisiert und betrieben, in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins, aber nach genossenschaftlichen Prinzipien handelnd und arbeitend.

Um dabei bürgerschaftliche Eigenverantwortung und Gestaltungsfreiheit zu gewährleisten, ist finanzielle Eigenständigkeit eine wesentliche Voraussetzung. Es ist auch wichtig, Finanzierungen nicht auf andere abzuwälzen, z. B. auf nachfolgende Generationen.

Prinzip sollte sein: Was man braucht oder sich wünscht, sollte auch selbst bezahlt werden (können). Wo dies nicht möglich ist, bei Niedrigstlöhnen und geringen Renten, ist der Sozialstaat gefordert.

Die Idee

Menschen schließen sich zusammen um die Versorgung untereinander zu organisieren und zu gewährleisten. Dies geschieht vornehmlich durch Einbindung nicht mehr Berufstätiger, weil diese über die notwendige Zeit verfügen und künftig in großer Zahl vorhanden sind. Viele sind nach Eintritt in den Ruhestand noch sehr vital und haben oft auch Interesse an einer sinnvollen Betätigung. Die Selbsthilfeeinrichtung bietet ein interessantes Beschäftigungsfeld und darüber hinaus auch die Möglichkeit einer zusätzlichen Vorsorge für das eigene Alter.

Die Mitglieder arbeiten in der nachberuflichen Zeit in der von ihnen selbst organisierten Einrichtung. Sie helfen bei der Betreuung und Versorgung von älteren, aber auch jüngeren Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Dafür erhalten sie ein Entgelt. Wenn sie selbst Hilfe benötigen, nutzen sie die Angebote der Einrichtung.

Die Ziele

- Die Seniorengenossenschaft bietet zu günstigen Konditionen alle erforderlichen Hilfen an, um Mitgliedern ermöglichen zu können, bis zum Lebensende zu Hause wohnen.
- Den freiwilligen Mitarbeitern wird die Möglichkeit geboten, zusätzlich Vorsorge für das eigene Alter zu leisten, indem sie mit dem Entgelt eine möglicherweise geringe Rente aufstocken oder das Ansparmodell der Seniorengenossenschaft nutzen.
- Wer die erarbeiteten Entgelte bei der Genossenschaft anspart, kann später beliebige Leistungen der Seniorengenossenschaft gesichert wieder abrufen: Wer heute 100 Stunden arbeitet und anspart, kann später 100 Stunden kostenlos in Anspruch nehmen. Die Höhe eines bezahlten Lohns wird damit unerheblich, weil Stunde gegen Stunde verrechnet wird. Wichtig ist allerdings, dass diese Stunden mit Geld hinterlegt sind, um sie auch gesichert einlösen zu können.

Voraussetzung für das Erreichen der Ziele

- Leistungen müssen regelmäßig und nachhaltig erbracht werden. Die Leistungsnehmer müssen sich darauf verlassen können.
- Leistungen müssen zu einem Preis angeboten werden, der - zumindest von den meisten Mitgliedern - auch bezahlt werden kann.
- Der Angebotskatalog muss alle Leistungen beinhalten die notwendig sind, um gesichert zu Hause wohnen bleiben zu können.

Angebote der Seniorengenossenschaft Riedlingen

Die Seniorengenossenschaft Riedlingen bietet folgendes an:

- Betreutes Wohnen, dies umfasst jegliche Hilfe im Haushalt in jeder Wohnung wo die Mitglieder zu Hause sind.
- Hilfen rund ums Haus, meist wird Unterstützung bei der Gartenarbeit angefragt, aber auch Schnee räumen, oder kleine technische Hilfen im Haus.
- Essen auf Rädern, zur Mittagsstunde warm in Haus gebracht.
- Fahrdienste, nicht mehr mobile Mitglieder werden an der Haustüre abgeholt und zum Beispiel zum Arzt gefahren. Dieser Dienst wird vor allem in ländlichen Gebieten eine zunehmende Rolle spielen, weil wegen des Ärztemangels die Entfernungen zum nächsten Arzt immer größer werden. Der ÖPNV ist meist keine Lösung auch deshalb, weil Ältere oft die Strecke bis zur nächsten Haltestelle nicht mehr bewältigen. Das Nutzen von Taxis scheidet oft aus, weil eine geringe Rente kaum ausreicht um den Lebensunterhalt zu sichern.
- Beratung
- Tagespflege
- Teilstationäre und ambulante Betreuung von Demenzkranken, auch bei Nacht.

Notwendige Rahmenbedingungen

Nachfragen bei engagierten Menschen, was notwendig ist, um zu Freiwilligenarbeit oder Ehrenamt zu motivieren, führen immer wieder zu gleichen Antworten.

Umworbene müssen in dem Tun einen Sinn sehen, weiter muss für sie erkennbar sein, dass die Übernahme einer Aufgabe ihnen einen eigenen Nutzen bringt.

Weiter ist wichtig, dass genügend Helfer zur Verfügung stehen um die Belastung des Einzelnen in Grenzen zu halten, dass Risiken nicht selbst getragen werden müssen. Bestehende Rechtsvorschriften sind selbstverständlich zu beachten.

Eine Projektidee muss überzeugend sein, um bei anderen Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken. Der Nutzen darf nicht nur ideeller Natur sein, weil dadurch in der Regel nicht die notwendige Anzahl an Menschen zu motivieren ist.

Ehrenamt

Wie ein Nutzen aussehen muss, ist abhängig vom Bereich. Bei Kultur und beim Sport liegt der Nutzen meist darin, einem Hobby nachkommen zu können. Dafür kann ehrenamtliche (unentgeltliche) Übernahme von Aufgaben erwartet werden, um dies in Gemeinschaft zu ermöglichen. Ehrenamtliche Tätigkeit funktioniert in der Regel aber nicht, wenn regelmäßige, termingebundene Leistungen verbindlich, nachhaltig und gesichert zu erbringen sind.

Freiwilligenarbeit

Nach den bisherigen Erfahrungen ist es im sozialen Bereich nicht möglich die notwendige Anzahl an Menschen zu gewinnen, wenn eine Mitarbeit rein ehrenamtlich erwartet wird. Nur über ein Entgelt war es bei den verschiedenen Projekten möglich, hilfsbereite Menschen in der erforderlichen großen Zahl zu motivieren und zu gewinnen.

Dabei soll das Entgelt im bürgerschaftlichen Selbsthilfebereich nicht den Lebensunterhalt sichern. Regelfall ist, dass Freiwillige die nicht mehr berufstätig, oder allenfalls teilzeitbeschäftigt sind noch etwas hinzu verdienen.

Verbünde zwischen Profis und Bürgerschaftlichen.

Der Ausbau von bürgerschaftlichen Strukturen richtet sich in keinster Weise gegen klassische Einrichtungen und Profis. Auf Grund des größeren Bedarfes wird beides dringend gebraucht, angestrebt werden muss, dass beide sich gegenseitig ergänzen. Am folgenden Beispiel wird die Notwendigkeit deutlich.

Bei einem erheblichen Teil der nachgefragten Pflegeleistung handelt es sich um sogenannte Grundpflege. Diese kann nicht über die Pflegekassen refinanziert werden, solange nicht auch Behandlungspflege in größerem Umfang notwendig ist. Folge ist, dass Ältere mit geringen Renten öfters keine Chancen haben solche Leistungen in Anspruch zu nehmen, weil sie diese nicht finanzieren können. Ziel muss künftig sein die Aufgaben zu splitten und einfachere Leistungen aus den Leistungspaketen und hauswirtschaftliche Leistungen werden verstärkt auch über bürgerschaftliches Engagement abzuwickeln. Professionelle Dienste werden für diese Bereiche künftig aber gar nicht mehr genügen Personal haben und zunehmend Aufgaben abgeben müssen. Ein Beispiel ist das von vielen Pflegediensten angebotene Paket »Große Toilette«: Da ist Bettenmachen mit drin – dafür braucht man aber keinen, der eine dreijährige Ausbildung gemacht hat. Pflegedienste sind an einer Einigung und einer Aufgabenteilung interessiert, weil sie merken: Anders geht's nicht mehr. Die Senioren-genossenschaft arbeitet nicht gegen die Pflegedienste, es wird vielmehr versucht, in Zusammenarbeit mit diesen gemeinsame Leistungspakete anzubieten. Zur Verabreichung von Spritzen wird's immer die Fachkraft brauchen, für andere Bereiche nicht. Darüber müssen man sich abstimmen und preisgünstige aber umfassende Angebote entwickeln die von Pflegediensten und bürgerschaftlichen Gruppen gemeinsam getragen werden.

Umsetzung bei der Senioren-genossenschaft

Um Leistungen bezahlbar anbieten und für die Mitarbeiter trotzdem ein attraktives Entgelt gewähren zu können, wird ein Beschäftigungsverhältnis gewählt, bei dem keine Lohnnebenkosten entstehen. Bei der Senioren-genossenschaft arbeiten derzeit 125 Personen, der größere Teil im Rahmen der Übungsleiterpauschale. Sie erhalten 6,80 € je Stunde, dürfen allerdings je Jahr nicht mehr als 2.400 € auf dieser Basis verdienen.

Die bei der Senioren-genossenschaft gegebenen Rahmenbedingungen wirken wohl überzeugend; es war in den 22 Jahren des Bestehens noch nie ein Problem, Freiwillige zu gewinnen. Auch zahlreiche andere bürgerschaftliche

Selbsthilfegruppen, die inzwischen nach dem Muster der Seniorengenossenschaft gegründet wurden, haben die gleiche Erfahrung gemacht.

Das Erfolgsrezept

Wer bürgerschaftliches Engagement will muss bestimmte Dinge beachten:

Bürgerschaftliches Arbeiten = Freiwilligenarbeit muss

- sinnerfüllend sein
- Freude und Spaß machen
- das Selbstwertgefühl und die Eigenverantwortung stärken
- Mitgestaltungsmöglichkeiten bieten
- einen direkten Nutzen erkennen lassen

Zum Autor:

Josef Martin, Gründer und Vorsitzender der Seniorengenossenschaft Riedlingen

Kontakt: info@martin-riedlingen.de